

Bärlapp (Drudenfuß, Hexenmehl, Krähenfuß, Johannisgürtel, Schlangenmoos, Teufelsklauen; Lycopodium-Arten).

1. **B o t a n i s c h e s**. Blütenlose Pflanzen mit aufrechten (L. selago) oder meist am Boden schlangenförmig hinkriechenden Stengeln, die dicht mit kleinen Blättchen besetzt sind. Die beim Keulen-B. (L. clavatum) gegabelten Sporenähren entsenden einen weißlichgelben Sporenstaub (Hexenmehl). Der Keulen-B., die im Volke bekannteste (und oft zu den »Moosen« gerechnete) Art, ist in Nadelwäldern, auf Waldlichtungen usw. nicht selten anzutreffen¹⁾. Die antiken Schriftsteller scheinen den B. nicht zu erwähnen. Ob die Pflanze selago des Plinius²⁾, die von den gallischen Druiden mit einem Zauberritus gesammelt wurde³⁾, eine B. Art ist, läßt sich nicht feststellen⁴⁾.

¹⁾ Marzell *Kräuterbuch* 496 f. ²⁾ *Nat. hist.* 24, 103.

³⁾ Vgl. Grimm *Myth.* 2, 1010; Dyer *Plants* 282.

⁴⁾ Marzell *Heilpflanzen* 14.

2. Wie viele Volksnamen beweisen (vgl. oben), gilt der B. als ein Hexenkraut. Im Böhmerwald schützt er vor Verhexung⁵⁾. Besonders bei den Slawen ist der B. als zauberwidriges Mittel bekannt. Das Vieh bekommt B. gegen bösen Blick⁶⁾, die Schafhirten in der mährischen Walachei tragen B. am Hut gegen

Verzauberung⁷⁾, und bei den Slowaken schützt er gegen böse Geister⁸⁾. Die Estländer legen den B. (offenbar als Apotropaeum) auf die Zunge der ungetauften Kinder⁹⁾. Man hängt Kränze aus dem »Hexenkraut« über die Stubentür, ein solcher Kranz bewegt sich immerfort, ausgenommen, wenn eine Hexe oder ein Zauberer ins Zimmer kommt, dann bleibt der Kranz still stehen¹⁰⁾. Die erwähnten Kränze werden auch zum Schutz vor Hexereien in Sofas und Stühle gestopft¹¹⁾. Wohl als hexenwidriges Mittel ist der B. ein Bestandteil des »Palms«; als »Alfkräutig« (Alpkraut) wird in Unterfranken der an Lätäre umhergetragene B. in die Hühnerställe gebracht¹²⁾.

⁵⁾ Schreiber *Wiesen* 145. ⁶⁾ Bezzenberger *Litauische Forschungen* 75. ⁷⁾ Zfvk. 13, 24. ⁸⁾ Hovorka u. Kronfeld 1, 51. ⁹⁾ Boecler *Ehsten* 143.

¹⁰⁾ Pröhle *Harzbilder* 1855, 85 = Andree-Eysn *Volkskundliches* 90 = Marzell *Bayer. Volksbot.* 212.

¹¹⁾ Pröhle a.a.O. ¹²⁾ Marzell *Bayer. Volksbot.* 28 f.

3. Der B. ist auch eine Unglückspflanze. Er darf nicht ins Haus gebracht werden, weil er den Blitz anzieht¹³⁾. Desgleichen verhindert er, daß die jungen Hühner aus den Eiern auskriechen (vgl. Küchenschelle und Gewitterblumen). Wenn man B. unter die Leute bringt, so entsteht Streit (Slowaken)¹⁴⁾.

¹³⁾ Rogasener Familienblatt 4 (1900), 36 = HessBl. 3, 124; vgl. auch Montanus *Volksfeste* 147. ¹⁴⁾ Hovorka u. Kronfeld 1, 51; vgl. Teufelsabbiß.

4. In der Volksmedizin dient der B. als zauberisches Mittel gegen Krampf¹⁵⁾; er wird daher in Oberbayern auch als »Gramkraut« (Krampfkraut) bezeichnet¹⁶⁾.

¹⁵⁾ Wartmann *St. Gallen* 47; Kück *Lüneburger Heide* 9. ¹⁶⁾ Marzell *Heilpflanzen* 17.

Marzell.